

# AMPULS

Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe

[noe.arbeiterkammer.at/ampuls](https://noe.arbeiterkammer.at/ampuls)

## WEITERE THEMEN DIESER AUSGABE:

**SO STEHT ES UM**  
unser Gesundheitssystem – Seite 5

**AK-STUDIE:**  
Finanzierung der  
Langzeitpflege – Seite 8

**IM GESPRÄCH:**  
Gilbert Yourdi, Obmann  
der Berufsvereinigung  
der Sozialbetreuungsberufe  
NÖ – Seite 9

## Reden wir übers **GELD!**

*Das Einkommen ist hierzulande nach wie vor ein Tabuthema. Damit bleiben Entgeltstrukturen intransparent. Die EU-Lohntransparenzrichtlinie, die seit 10. Mai 2023 in Kraft ist, muss bis Juni 2026 in innerstaatliches Recht umgesetzt werden. Eine Veränderung hin zu mehr Einkommensgerechtigkeit, erhält damit Rückenwind und hilft das Schweigen über Einkommen in den Betrieben zu durchbrechen.*

*Näheres dazu auf den Seiten 2 und 3*

# TRANSPARENZ

## schafft Einkommens- gerechtigkeit



*Im Sommer 2025 führte das Forschungsinstitut L&R im Auftrag der Bundesarbeitskammer und der „Allianz für Lohntransparenz NEU“ eine breit angelegte Umfrage zur Einkommensgerechtigkeit im Hinblick auf die Umsetzung der EU-Lohntransparenzrichtlinie durch. Die Ergebnisse lassen aufhorchen und zeigen eindeutig: Über Branchen, Geschlechter und Altersgruppen hinweg besteht bei den Arbeitnehmer:innen ein breiter Wunsch nach Transparenz, klaren Regeln und nachvollziehbaren Informationen zum eigenen Einkommen.*

**O**bwohl „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ in Österreich gesetzlich verankert ist, verdienen Frauen nach wie vor deutlich weniger als Männer – nämlich im Schnitt um 17,6 Prozent. Ein erster Schritt, um Ungleichheit zu ändern, ist daher eine Offenlegung der Einkommen und der geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede. Doch um das Wissen über die Einkommen ist es in den heimischen Unternehmen nicht gerade gut bestellt. 59 Prozent der Befragten der Erhebung „Reden wir übers Geld!“ geben an, dass es in ihrem Arbeitsumfeld keine Gespräche über Einkommen gibt. Zwei Drittel erleben Einkommen als Tabuthema. Wenn

darüber gesprochen wird, dann informell mit Kolleg:innen und nicht auf Basis klarer, allgemein zugänglicher Informationen. Nur 16 Prozent der Befragten wissen genau, wie viel die Kolleg:innen verdienen und knapp die Hälfte der Befragten gibt an „ungefähre“ Kenntnis darüber zu haben. Positiv wirkt sich die Existenz einer betrieblichen Interessenvertretung auf die Gehaltskenntnis aus. Besonders im öffentlichen Dienst ist der Anteil mit genauem Wissen bei jenen mit Personalvertretung überdurchschnittlich hoch (22 %). Beschäftigte ohne Betriebsrat sind deutlich häufiger ohne Informationen (40 %). Betriebsratsmitglieder selbst sind mit Abstand am

besten informiert (31 % genaues Wissen). Fazit: Transparenz ist ein zentraler Hebel, um Ungleichheiten sichtbar zu machen und zu bekämpfen. Die EU-Entgelttransparenzrichtlinie gibt somit Rückenwind für mehr Lohngerechtigkeit.

### **DIE WICHTIGSTEN PUNKTE DER LOHNTRANSPARENZ NEU:**

» **Mehr Transparenz bereits im Bewerbungsverfahren:** Arbeitgeber:innen müssen künftig bereits in der Stellenausschreibung oder vor dem Vorstellungsgespräch den Einstiegsgehalt oder eine Gehaltsspanne angeben bzw. Informationen zur (kollektivvertraglichen) Einstufung geben.

- » **Verbot von Gehaltsfragen:** Arbeitgeber:innen dürfen bei der Einstellung nicht mehr nach der bisherigen Gehaltshistorie fragen.
- » **Auskunftsrecht:** Arbeitnehmer:innen haben das Recht, Informationen über ihr eigenes Gehaltsniveau sowie über das durchschnittliche Gehaltsniveau (aufgeschlüsselt nach Geschlecht) der Arbeitnehmer:innen zu erhalten, die die gleiche oder eine gleichwertige Arbeit verrichten.
- » **Verschwiegenheitsklauseln,** die Arbeitnehmer:innen zur Geheimhaltung ihrer Einkommenshöhe verpflichten, gehören der Vergangenheit an.
- » **Berichtspflichten:** Unternehmen müssen regelmäßig über die Entgeltunterschiede zwischen Frauen und Männern berichten. Je nach Größe des Unternehmens gelten unterschiedliche Intervalle.
- » **Beweislastumkehr:** Bei Verdacht auf Entgeltdiskriminierung liegt die Beweislast nicht mehr bei den Arbeitnehmer:innen, sondern bei den Arbeitgeber:innen. Diese müssen beweisen, dass keine Diskriminierung vorliegt.
- » **Sanktionen:** Bei Verstößen gegen die neuen Transparenzregeln drohen wirksame und abschreckende Sanktionen, einschließlich Schadenersatzforderungen durch die Betroffenen.

Aus Sicht der AK Niederösterreich steht fest: Zahlreiche Ursachen, warum Frauen noch immer weniger Lohn als Männer erhalten, lassen sich zu einem Drittel durch objektive Faktoren wie etwa die Branche und die Betriebszugehörigkeit erklären. Zwei Drittel sind nicht erklärbar und deuten auf Entgeltdiskriminierung hin. Durch Ausbildung und Berufswahl von Mädchen/Frauen in Technik bzw. Attraktivierung des MINT-Bereichs für Frauen kann

nur der objektiv erklärbare Teil der Lohnschere geschlossen werden – Diskriminierung bleibt. Ungleiche Behandlung und Diskriminierung kann daher nur durch Transparenz aufgedeckt werden. Nur wenn frau weiß, dass sie diskriminiert wird oder zumindest ernstzunehmende Hinweise dafür hat, kann sie auch (rechtliche) Schritte setzen und sich zur Wehr setzen. Kleiner Wermutstopfen: Obwohl die EU-Lohntransparenzrichtlinie bis Juni 2026 in nationales Recht umgesetzt werden muss, liegt derzeit noch kein Gesetzesentwurf vor. Eine fristgerechte Umsetzung ist daher aus AK-Sicht eher unwahrscheinlich – man hofft auf den Herbst 2026. Erwartet wird zudem, dass die Richtlinie vollständig und effektiv umgesetzt wird und es hier nicht zu einer halbherzigen Umsetzung kommt, die keinen Mehrwert für die Beschäftigten hat. ■ DSH



**AK NIEDER  
ÖSTERREICH**



### NACHLESEN

Bericht : Reden wir  
übers Geld!

[https://noe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/frauen/Allianz-fuer-Lohntransparenz-NEU\\_Bericht-Online-Befragung\\_30.pdf](https://noe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/frauen/Allianz-fuer-Lohntransparenz-NEU_Bericht-Online-Befragung_30.pdf)



#LohntransparenzNEU  
Arbeiterkammer  
Niederösterreich

<https://noe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/frauen/Reden-wir-uebers-Geld-Transparenz-schafft-Gerechtigkeit-.html>

# EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

*Einkommensgerechtigkeit ist das Gebot der Stunde. Der tickende Countdown zur Umsetzung der EU-Lohntransparenzrichtlinie stimmt diesbezüglich positiv. Näher auf die Titelstory wird auf den Seiten 2 und 3 eingegangen. Wie genau die nationale Umsetzung aussehen wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht bekannt. Es bleibt aber zu hoffen, dass die neuen Vorschriften so gestaltet werden, dass Diskriminierung beim Gehalt endlich der Vergangenheit angehört. Denn Berechnungen der Statistik Austria legen nahe, dass es sich bei rund zwei Drittel der derzeit bestehenden Einkommenslücke um geschlechtsbezogene Entgeltdiskriminierung handelt.*

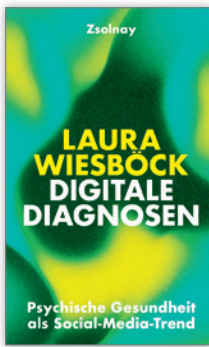
*Wesentlich ist zudem die Aufwertung von typischen Frauenbranchen, zu denen auch die Gesundheits- und Sozialbetriebsberufe zählen. Die AK Niederösterreich und der ÖGB Niederösterreich mahnt diesbezüglich eine umfassende gesellschaftliche und finanzielle Aufwertung der Pflege sowie aller weiteren typischen Frauenbranchen ein.*

*Um die 40.000 Beschäftigte halten das Gesundheits- und Sozialwesen in Niederösterreich derzeit am Laufen. Ohne sie würde in Spitälern, Pflegeeinrichtungen und bei mobilen Diensten nichts mehr gehen. Wenn die Gesundheits- und Sozialbetriebsberufe wirklich zukunftsfähig gemacht werden sollen, braucht es konkrete Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen, der Dienstplangestaltung mit zusätzlichem Personal und der Entlohnung.*

## MARKUS WIESER

AK Niederösterreich-Präsident  
ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender

Für Sie gelesen:



### DIGITALE DIAGNOSEN

Das vorliegende Buch wirft einen aktuellen Blick auf ein zeitloses Thema, das durch Social-Media eine neue Dimension erreicht hat: die Beschäftigung mit der eigenen Psyche. Im analogen Zeitalter waren es noch Persönlichkeitstests in Lifestyle-Magazinen, die einem sagten, welcher Typ man ist. Natürlich hat man das Ergebnis nicht wirklich ernst genommen, dennoch war man neugierig welches Persönlichkeitsbild dabei herauskommt. In der digitalen Welt scheint der unschuldige Spaß vorbei zu sein. Erfahren Sie daher mehr über die verschiedenen Gesichter, die der Mental Health Trend annimmt, wo mögliche Ursachen liegen und warum es auf Social-Media so gut gelingt, dieses menschliche Bedürfnis auszunutzen. Übrigens: Man möchte das Buch nicht nur aufgrund des packenden Themas nicht aus der Hand legen, sondern auch wegen dem dynamischen und wortgewandten Schreibstil der Autorin. ■ EP

### BUCHTIPP

Digitale Diagnosen  
Psychische Gesundheit  
als Social-Media-Trend  
Autorin: Laura Wiesböck  
176 Seiten  
ISBN 978-3-522-07542-9  
Verlag: Zsolnay



# MENSCH. PSYCHE. GESUNDHEIT

*Die NÖ Landesausstellung „Wenn die Welt Kopf steht“ lädt ein, sich mit dem Thema psychische Gesundheit aus unterschiedlichen Perspektiven näher auseinander zu setzen. AM PULS sah sich die Schau im Landeskrankenhaus Mauer an.*

Die seelische Gesundheit in den Mittelpunkt einer Ausstellung zu rücken, ist mutig. Ebenso mutig ist es, diese Schau in einem Klinikum bei laufendem Betrieb durchzuführen. All dies hat sich die NÖ Landesausstellung 2026 vorgenommen und sich zum Ziel gesetzt, psychische Erkrankungen zu enttabuisieren und die Wichtigkeit seelischer Gesundheit noch mehr ins Zentrum der Öffentlichkeit zu rücken. Mit dem Landeskrankenhaus Mauer – 1902 als Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling eröffnet – hat man auch den idealen Ort gefunden, um Interessierten die Geschichte der Psyche näherzubringen und als gesamtgesellschaftliches Anliegen zu vermitteln.

Im Direktionsgebäude setzt sich die Ausstellung auf rund 1.000 m<sup>2</sup> anhand von mehr als 600 historischen Objekten, Kunstwerken, Fotografien, Texten sowie Dokumenten mit unterschiedlichen Aspekten von geistiger Gesundheit und Krankheit

sowie dem gesellschaftlichen Umgang mit psychischen Erkrankungen auseinander. Auch eine kindgerechte Familienspur mit interaktiven Elementen wurde entwickelt. Darüber hinaus wird im Lernort Haus 18 die Geschichte der NS-Medizinverbrechen, basierend auf neuesten Forschungsergebnissen, aufgearbeitet. Um die Privatsphäre der Patient:innen zu wahren, führt ein kuratierter Rundweg über das Gelände des Klinikums zu acht Themenstationen und wichtigen Bereichen der Anlage, wo die beeindruckende Jugendstil-Architektur von Carlo von Boog entdeckt werden kann. Zu sehen ist die NÖ Landesausstellung – kuratiert von Niko Wahl, Michael Resch und Armin Laussegger – bis 8. November. ■ DSH



### INFORMATION

[noe-landesausstellung.at](http://noe-landesausstellung.at)

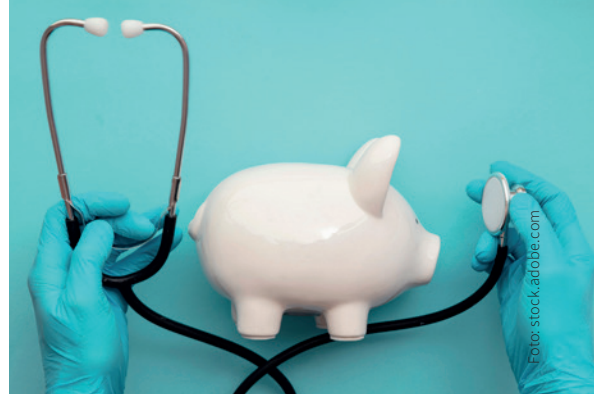
# So steht's um unser GESUNDHEITSSYSTEM

*Die „Patientenmilliarde“ durch Fusion der Krankenkassen kam nicht. Stattdessen schreibt die ÖGK Verluste und angeblich explodieren die Gesundheitsausgaben. Doch wie sehen die Versorgungsdichten und Ausgaben tatsächlich aus?*

Unser Gesundheitssystem ist sehr komplex und fragmentiert. Wegen der geteilten Finanzierung wollen die Länder, die Menschen im niedergelassenen Bereich behandelt wissen, die Krankenkassen hingegen in den Spitälern. Um eine bessere Planung zu ermöglichen, sind Bund, Länder und Sozialversicherung 2013 übereingekommen, ein gemeinsames Zielsteuerungssystem einzurichten und die

Umsetzung in Monitoringberichten transparent darzustellen. Der aktuelle Bericht liefert interessante Zahlen für Niederösterreich:

- » In den Jahren 2024 und 2025 unterschreiten die Gesundheitsausgaben die vereinbarte Obergrenze um 5% bzw. 6% – man hätte mehr in Gesundheit investieren können.
- » In Niederösterreich hat mehr als die Hälfte der sechs- bis siebenjähriger Kinder Karies – der schlechteste Wert österreichweit. Hier gibt es vergleichsweise wenig Kassenzahnärzt:innen.
- » Die ärztliche Versorgungsdichte sinkt in Niederösterreich im Vergleich generell stark: Von 2017 bis 2023 um -12% im Vergleich zu -8,6% österreichweit. Auch die Pflegekräfte-Dichte ist die geringste.



Der Bericht zeigt, wie dringend notwendig Investitionen ins Personal sind – auch um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das Rückgrat unseres Gesundheits- und Sozialsystems muss gestützt werden! ■ JL/AS



## INFORMATION

Alle Monitoringberichte zum Nachlesen

[https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-\(Zielsteuerung-Gesundheit\)/Zielsteuerung-Gesundheit---Monitoringberichte.html](https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-(Zielsteuerung-Gesundheit)/Zielsteuerung-Gesundheit---Monitoringberichte.html)



Foto: Bernadette Rafetseder

## Wussten Sie, dass ...

### Informatives aus der Gesundheitspolitik

von den AK-Expertinnen Aleksandra Schmözl & Judith Litschauer

### der „Digitale Omnibus“ unsere Rechte gefährdet?

Der „Digitale Omnibus“ ist ein neues Gesetzespaket der Europäischen Kommission, das gerade verhandelt wird. Unter dem Deckmantel der „Vereinfachung“ und des „Bürokratieabbaus“ sollen mehrere zentrale EU-Gesetze auf einmal geändert werden. Das betrifft u.a. den Datenschutz – und damit auch alle, die im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich arbeiten oder als Patient:in betroffen sind. Konkret soll der Omnibus die Datenschutz-Grundverordnung

(DSGVO), die ePrivacy-Richtlinie (Regeln für Cookies und Online-Tracking) und den AI Act (Regeln für Künstlichen Intelligenz) aufweichen. Damit wird unser Schutzschild für Grundrechte und Sicherheit im digitalen Raum gefährdet. Beschäftigte und Patient:innen sollen weniger Kontrolle über ihre eigenen Daten haben: Während direkt offenbarte Gesundheitsdaten – wie etwa eine Diagnose – weiterhin streng geschützt bleiben, könnten abgeleitete Daten, wie durch Künstliche Intelligenz erstellte Risiko einschätzungen, unter bestimmten Bedingungen leichter verarbeitet werden. Der Omnibus-Vorschlag erlaubt, personenbezogene Daten ohne Einwilligung für KI-Training zu nutzen. Zusätzlich werden Meldepflichten für Cybersicherheitsfälle gelockert und Auskunftsrechte

nach der DSGVO abgeschwächt. Für Gesundheitspersonal und Patient:innen bedeutet das: Die Kontrolle über die eigenen Daten wird schwerer. Arbeiterkammer und Gewerkschaften warnen vor einem Rückschritt bei Grundrechten und befürchten eine systematische Schwächung digitaler Schutzrechte. Die endgültigen Regelungen stehen noch nicht fest. Doch die Arbeiterkammer fordert, dass Entbürokratisierung nicht auf Kosten von Arbeitnehmer:innen- und Konsument:innenrechten gehen darf. Der Schutz der Menschen muss wichtiger sein als die Interessen großer Tech-Konzerne!



## INFORMATION

[akeuropa.eu/de/digitaler-omnibus](https://akeuropa.eu/de/digitaler-omnibus)

# AK THESIS TALK

## Honation ausgewählter Master- und Diplomarbeiten



*Der AK Niederösterreich ist es ein Anliegen, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu stärken. Der AK Thesis Talk bietet daher Studierenden an österreichischen Hochschulen die Möglichkeit, sich unter anderem mit gesundheitspolitischen Fragestellungen auseinanderzusetzen und ihre wissenschaftlichen Arbeiten in einem praxisnahen Austausch einzubringen. Christian Martin, BSc hat so seine Masterarbeit „Einsatz von Mixed Reality im Logopädiestudium“ eingereicht, den AK-Expert:innen präsentiert und dafür eine Honorierung erhalten.*

Christian Martin studierte von 2009 bis 2012 Logopädie an der FH Joanneum in Graz und arbeitete anschließend in diversen Kliniken in Österreich und der Schweiz sowie in seiner eigenen Praxis. Von September 2023 bis Februar 2026 absolvierte er das Masterstudium

– und AK-Mitglieder im Sinne spannender Fortbildungsthemen gleichermaßen profitieren können.“

### NEUE WEGE DER WISSENSVERMITTLUNG

Die Arbeit von Christian Martin entspringt seiner langjährigen persönlichen und beruflichen Auseinandersetzung mit der praktischen logopädischen Ausbildung im klinischen Setting. „Ich war über viele Jahre hinweg in mehreren größeren Kliniken als Praktikumsanleiter tätig. Mein fachlicher Fokus war in dieser gesamten Zeit die Behandlung von Dysphagien und Trachealkanülenmanagement bei neurologischen und HNO-Patient:innen sowie im Setting der Intensivstation. Dadurch weiß ich, wieviel Praxis nötig ist, in diesen Störungsbildern wirklich eine gute und stabile Wissensgrundlage zu schaffen.“ Doch gerade das sei schwierig, erklärt Martin. Spezielle Inhalte könnten nur am Rande vermittelt werden. „Nicht aus didaktischem Desinteresse, sondern aufgrund begrenzter struktureller Möglichkeiten. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, neue Wege der Wissensvermittlung zu erproben, die unabhängig vom jeweiligen Praktikumsplatz eine breitere Teilhabe ermöglichen.“

logopädischen Ausbildung zu untersuchen. MR ist eine Technologie, bei der digitale Inhalte über eine spezielle Brille direkt in die reale Umgebung eingeblendet werden und dort so wirken, als wären sie tatsächlich Teil der echten Welt. Im Unterschied zu einfachen Einblendungen auf einem Bildschirm können diese virtuellen Elemente räumlich verankert werden und mit der Umgebung „interagieren“. Möglich wird das durch Sensoren und Kameras in der Brille, die den Raum erfassen und ein dreidimensionales Abbild erstellen. Fazit der Studie: Der kombinierte Einsatz von Live-Streaming und MR kann eine vielversprechende Ergänzung bestehender Lehrformate darstellen. „Sie liefert erste empirische Hinweise auf das Potential solcher Formate, neue didaktische Zugänge zu eröffnen und klinisch relevante Inhalte zugänglicher zu machen“, so Christian Martin. „Weiterführende Forschung und praxisnahe Modellprojekte sind notwendig, um Einsatzszenarien zu konkretisieren und langfristige Effekte auf die Ausbildungsqualität systematisch zu evaluieren.“ ■ DSH



„Es ist wichtig, neue Wege der Wissensvermittlung zu erproben, die unabhängig vom jeweiligen Praktikumsplatz eine breitere Teilhabe ermöglichen.“  
Christian Martin, BSc

um Medizinische Informatik an der FH Wiener Neustadt. Seine Masterarbeit, die sich dem Einsatz von Mixed Reality (MR) im Logopädiestudium widmet, reichte Martin ein, wurde ausgewählt und zum AK Thesis Talk eingeladen. „Ich habe mich wirklich sehr über das ehrliche Interesse gefreut, dass meiner Präsentation vor Ort entgegengebracht wurde“, berichtet Christian Martin AM PULS. „Ich finde die Förderungen eine gute Initiative, von der Studierende – auch im Sinne finanzieller Unterstützung

### INHALTE ZUGÄNGLICHER MACHEN

Das Ziel der Masterarbeit war es, den Einsatz von Live-Streaming in Kombination mit Mixed Reality in der



### INFORMATION



AK Thesis Talk:  
[noe.arbeiterkammer.at/  
masterarbeiten](https://noe.arbeiterkammer.at/masterarbeiten)

# HAFTUNG

## bei Pflegefehlern – kurz erklärt

*Pflegearbeit bedeutet Verantwortung - jeden Tag, rund um die Uhr. Kommt es in der Pflege zu einem Fehler und entsteht dadurch ein Schaden für ein:e Patient:in, stellt sich schnell die Frage: Wer haftet dafür? Hier die wichtigsten Grundsätze der Haftung erklärt.*

Von einem Pflegefehler spricht man grundsätzlich, wenn eine pflegerische Handlung nicht dem anerkannten fachlichen Standard entspricht. Typische Beispiele sind etwa eine falsche Medikamentengabe oder eine unzureichende Lagerung. Entscheidend ist primär, ob die gebotene Sorgfalt eingehalten wurde.

- » Entsteht ein Schaden, haftet im Regelfall die Einrichtung, in der die Pflege erbracht wurde – etwa der Träger eines Krankenhauses oder eines Pflegeheims – gegenüber den geschädigten Patient:innen. Arbeitgeber:innen haften dabei für das Fehlverhalten ihrer Mitarbeiter:innen im Rahmen der beruflichen Tätigkeit.
- » Die Pflegeperson ist selbst damit nicht automatisch aus der Verantwortung entlassen, vielmehr kommt es vor, dass Arbeitgeber:innen einen Rückersatz verlangen. Die Höhe des Rückersatzes richtet sich dabei nach dem Grad des Verschuldens und ist umso höher, je schwerer das Verschulden wiegt. Neben diesen zivilrechtlichen Folgen können in schwerwiegen-



den Fällen auch strafrechtliche Konsequenzen drohen - etwa bei fahrlässiger Körperverletzung oder im Extremfall bei einer fahrlässigen Tötung. Eine strafrechtliche Verantwortung trifft dabei immer die konkret handelnde Person, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. ■ AH



Foto: Anja Rithacek

## ALLES WAS RECHT IST! Der Berufsrechts-Tipp von AK-Berufsrechtsexpertin Mag.<sup>a</sup> Alexandra Obermeier-Gangl

### Digitale Assistenzsysteme: Zwischen Prävention und Kontrolle

Digitale Assistenzsysteme halten zunehmend Einzug in den Gesundheits- und Pflegebereich. Sie analysieren Bewegungsabläufe, erkennen Belastungen und geben Hinweise zur Verbesserung. Wo analysiert wird, werden aber auch Daten erhoben – und damit entsteht grundsätzlich die Möglichkeit von Kontrolle.

Das trifft einen wunden Punkt. Muskel- und Skeletterkrankungen zählen zu den häufigsten arbeitsbedingten Beschwerden. Gerade in Pflegeberufen summieren sich Belastungen durch Heben, Umlagern

oder Arbeiten in Zwangshaltungen. Digitale Assistenzsysteme können hier helfen, Fehlbelastungen sichtbar zu machen und Arbeitsplätze zu verbessern.

Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass solche Technologien nicht nur der Prävention dienen, sondern auch zur Leistungsbeurteilung eingesetzt werden. Wo Bewegungen analysiert werden, lassen sich zumindest theoretisch Rückschlüsse auf Arbeitsweise und Effizienz ziehen. Dass es auch anders geht, zeigen erste Anwendungen wie die App „Ergo4All“. Sie wurde unter anderem mit Unterstützung der Arbeiterkammer Niederösterreich entwickelt, ist kostenlos und richtet sich direkt an Beschäftigte. Die Anwendung dient der eigenen Einschätzung und kommt nach aktuellem Stand ohne zentrale

Datenspeicherung oder Weitergabe aus. Das Arbeitsrecht setzt klare Grenzen. Systeme, die Verhalten oder Leistung personenbezogen erfassen, sind in der Regel zustimmungspflichtig und unterliegen der Mitbestimmung des Betriebsrats. Zudem gelten die Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung, insbesondere Zweckbindung, Datenminimierung und Transparenz. Entscheidend ist die Zweckbindung: Ergonomie ja – Leistungsdruck nein. Fortschritt ist wichtig. Aber nur, wenn auch alles recht ist.

### INFORMATION

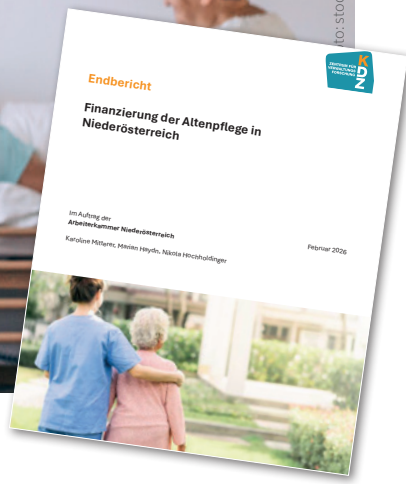
Ergo4All nun auch im AppleStore



[apps.apple.com/at/app/ergo4all/id6754876248](https://apps.apple.com/at/app/ergo4all/id6754876248)



fo: stock.adobe.com



# AK NIEDERÖSTERREICH-STUDIE: Finanzierung der Langzeitpflege unter Druck

*Im Auftrag der Arbeiterkammer Niederösterreich hat das KDZ (Zentrum für Verwaltungsforschung) die Finanzierungsströme, Akteure und Kostenverteilung der Altenpflege in Niederösterreich umfassend analysiert. Die Ergebnisse der Studie zeichnen ein klares Bild: Die Finanzierung der Langzeitpflege steht vor großen Herausforderungen und strukturellen Problemen.*

**E**in zentrales Ergebnis der Analyse ist die zunehmende Verlagerung der Finanzierungslast von Bund zu Ländern und Gemeinden. Während die Ausgaben für das, hauptsächlich vom Bund finanzierte, Pflegegeld nur moderat steigen, nehmen die Kosten für Pflegedienstleistungen, die von Land und Gemeinden getragen werden, deutlich stärker zu. Besonders problematisch: Die Gemeinden finanzieren über die Sozialhilfeumlage rund die Hälfte der Landesbeiträge zur Altenpflege, haben jedoch keinen Einfluss auf den Leistungsumfang oder die Angebotsstruktur. Das schränkt die finanziellen Spielräume der Gemeinden in anderen wichtigen Bereichen der kommunalen Daseinsvorsorge, wie Kinderbetreuung oder sozialer Infrastruktur, erheblich ein.

## **BESTEHENDE FINANZIERUNGS- LÜCKEN DROHEN WEITER ZU WACHSEN**

Angesichts des demografisch bedingten Anstiegs des Pflegebedarfs drohen die bestehenden Finanzierungslücken weiter zu wachsen.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern zeigt sich für Niederösterreich bereits jetzt eine unterdurchschnittliche stationäre Versorgung und ein fehlender bedarfsgerechter Ausbau mobiler und teilstationärer Angebote. Im Jahr 2023 gab Niederösterreich pro Einwohner:in ab 75 Jahren lediglich 2.375 Euro für Pflegedienstleistungen aus – deutlich weniger als der österreichische Durchschnitt von 3.713 Euro. Die Folge: Die informelle Pflege durch Angehörige gewinnt an Bedeutung, was die Mehrfachbelastung in den Familien erhöht. Ein Umstand, der überwiegend Frauen trifft. Die Studie des KDZ empfiehlt daher dringend, die mobilen Pflegedienste, die Alltagsbegleitung sowie die Plätze in der stationären Pflege und Betreuung – ebenso wie in der Tages- und Kurzzeitpflege – gemeinnützig auszubauen. Auch die Community Nurses sollten stärker in die Versorgungsstruktur eingebunden und deren langfristige Finanzierung gesichert werden. Zentral ist zudem eine Reform der Pflegefinanzierung, die insbesondere auf eine Entlastung der Gemein-

den (etwa durch Anpassung des vertikalen Schlüssels im Finanzausgleich) und eine Entflechtung der Transferströme abzielt. Es braucht dringend gezielte Reformen und eine nachhaltige Finanzierung. Nur so kann die Langzeitpflege in Niederösterreich zukunftssicher gestaltet werden. ■ JL



KDZ 2026, eigene Darstellung mit Sozialatlas, plan p GmbH (M), CC BY 4.0

## **NACHLESEN**

Die Studie ist kostenlos zum Download verfügbar:



[noe.arbeiterkammer.at/service/presse/Internationaler-Tag-der-Pflege-Pflege-in-Niederosterreich.html](https://noe.arbeiterkammer.at/service/presse/Internationaler-Tag-der-Pflege-Pflege-in-Niederosterreich.html)



# IM GESPRÄCH

## MIT GILBERT YOURDI

*„Ich beobachte immer wieder, dass unser Berufsstand sowohl bei sozialen Trägern als auch im Pflegebereich oft wenig bis gar nicht bekannt ist.“*

Gilbert Yourdi ist Diplom-Sozialbetreuer für Familienarbeit und Obmann der Berufsvereinigung der Sozialbetreuungsberufe Niederösterreichs (SBB NÖ). Warum sein Berufsstand mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung verdient und weshalb allgemein mehr Bewusstsein für Sozialbetreuungsberufe geschaffen werden muss, erörtert er im AM PULS-Gespräch.

### **AM PULS: Mit welchen Herausforderungen sind die Sozialbetreuungsberufe momentan am meisten konfrontiert?**

**GILBERT YOURDI:** Der Beruf des Sozialbetreuers verdient die gleiche Aufmerksamkeit und Anerkennung wie anderen Sozialberufe. Ich beobachte immer wieder, dass unser Berufsstand sowohl bei sozialen Trägern als auch im Pflegebereich oft wenig bis gar nicht bekannt ist. Auch Stellenausschreibungen sind nicht immer klar formuliert. Wenn beispielsweise Pädagog:innen gesucht werden, sind sich viele unsicher, ob sie sich für die Stelle bewerben können oder sollen. Oft ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich, dass auch Diplom-Sozialbetreuer:innen für die Position geeignet sind. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Pflegebereich: Es werden beispielsweise Fach- oder Diplom-Sozialbetreuer:innen mit Schwerpunkt Altenarbeit gesucht, eingestellt werden diese jedoch häufig als Pflegeassistenten. Dies hat einerseits ein geringeres Gehalt zur Folge und andererseits handelt es sich dabei um zwei unterschiedliche Berufsfelder mit verschiedenen Tätigkeiten und Kompetenzen.

### **AM PULS: Wo muss daher angesetzt werden, um Verbesserungen so rasch als möglich zu erzielen?**

**GILBERT YOURDI:** Es braucht mehr Sichtbarkeit in Politik, Medien und

in der Öffentlichkeit. Obwohl häufig von Inklusion gesprochen wird, zeigt die Realität oft ein gegenteiliges Bild. Betrachtet man Pflege- und Betreuungszentren, so vereinen diese vor allem ältere Menschen, während andere Altersgruppen kaum eingebunden sind. Bereits während meiner Ausbildung stellte ich mir immer wieder die Frage, warum man nicht gezielt Jung und Alt zusammenbringt – beispielsweise durch die Kombination von Kindergärten und Pflege- bzw. Betreuungszentren. Sozialbetreuungsberufe wären hierfür besonders geeignet, da sie sowohl pflegerische als auch sozialpädagogisches Fachwissen vereinen. Dadurch könnten einerseits neue Arbeitsplätze für Fach- und Diplom-Sozialbetreuer:innen geschaffen werden und andererseits würde älteren Menschen wieder mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Auch im Bereich der Behindertenarbeit besteht weiterhin großer Nachholbedarf. Ziel sollte es daher sein, bestehende „Mauern“ abzubauen und Menschen wieder stärker zusammenzuführen.

### **AM PULS: Braucht es Ihrer Meinung nach auch bereits Veränderungen im Ausbildungsbereich?**

**GILBERT YOURDI:** Es sollte mehr Bewusstsein für das Berufsbild geschaffen werden, sowohl in Ausbildung als auch in Praktikumeinrichtungen. Ich erlebe es immer wieder, dass Auszubildende unsicher sind, wel-

che Tätigkeiten sie ausüben dürfen und wo ihre Kompetenzen liegen. Während diese in der Theorie meist klar definiert sind, zeigt sich in der Praxis oft ein anderes Bild. Einrichtungen wissen häufig nicht genau, welche Aufgaben Praktikant:innen übernehmen dürfen. Meiner Meinung nach liegt das häufig daran, dass das Berufsbild nicht ausreichend bekannt ist. Hier wäre es wichtig, dass seitens der Schule bzw. der Begleitlehrer:innen mehr Initiative ergriffen wird, indem beispielsweise aktiv Kontakt mit den Praktikumeinrichtungen aufgenommen wird und die Kompetenzbereiche der Auszubildenden klar kommuniziert werden. Zwar gibt es Beurteilungsbögen, in denen auch die Ziele des jeweiligen Praktikums beschrieben sind, jedoch ist dies keine Garantie dafür, dass diese Inhalte auch tatsächlich verstanden und entsprechend umgesetzt werden.

■ Interview: DSH

### **GILBERT YOURDI**

war Einzelhandelskaufmann bevor er von 2021 bis 2024 am Caritas Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe St. Pölten die Ausbildung zum Diplom-Sozialbetreuer mit Schwerpunkt Familienarbeit absolvierte. Seit Anfang 2025 ist Yourdi, der in Traisen wohnt, bei „Rettet das Kind“ in Judenau und nebenberuflich seit August des Vorjahres selbstständig als Personenbetreuer tätig.



# HERZLICHE GRATULATION!

Ihr Markus Wieser, AK Niederösterreich-Präsident



## LK BADEN-MÖDLING: NEUE PFLEGEPROFIS

Bei der festlichen Abschlussfeier der GuKPS Baden im Herbst 2025 nahmen die Absolvent:innen der Ausbildung zur Pflegefachassistentin und Pflegeassistent ihre Zeugnisse entgegen. 30 Pflegefachassistent:innen (Foto) sowie 29 Pflegeassistent:innen starteten somit mit den besten Voraussetzungen ins Berufsleben.

## UK NEUNKIRCHEN:

### SPEZIELLE ZUSATZAUSBILDUNG GESCHAFFT

Anfang November des Vorjahres erhielten 20 Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger:innen an der GuKPS Neunkirchen im Festsaal der Schule ihre Zeugnisse für die erfolgreiche Absolvierung der Spezialisierungsausbildung in der Intensiv- sowie in der Anästhesiepflege.



## UK ST. PÖLTEN: JEDE MENGE AUSBILDUNGEN GEMEISTERT

Ende Dezember des vergangenen Jahres haben 41 Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung „Pflege bei Demenz“ und der Sonderausbildung „Pflege im OP-Bereich“ an der GuKPS St. Pölten ihre Abschlusszeugnisse in der Eingangshalle des UK entgegengenommen.

Darüber hinaus haben Mitte Februar dieses Jahres 19 Absolvent:innen der Ausbildungen „Pflegefachassistentin“ und „Pflegeassistentin“, die sie an der GuKPS St. Pölten absolvierten, ihre wohlverdienten Dekrete erhalten.



## LK MISTELBACH-GÄNSERNSDORF: ACHT NEUE OP-ASSISTENT:INNEN

Vier Absolventinnen und vier Absolventen nahmen Anfang Dezember 2025 nach den Abschlussprüfungen des Moduls OP-Assistentin an der GuKPS Mistelbach ihre Zeugnisse entgegen. Sechs Absolvent:innen schlossen den Lehrgang mit ausgezeichnetem und zwei mit gutem Erfolg ab.



## AKADEMIE VOLKSHILFE NIEDERÖSTERREICH: ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE

Im Vorjahr hatte die Akademie Volkshilfe Niederösterreich zwei Mal Grund zum Jubeln, denn im Dezember haben die

20 Teilnehmer:innen (Foto 1) in der Akademie Ybbs die kommissionelle Prüfung zur Sozialen Alltagsbegleitung absolviert. Ebenso haben 16 Teilnehmer:innen des 99. Heimhilfelehrganges ihre Abschlussprüfung abgelegt. Anfang Jänner durften sich dann 18. Teilnehmer:innen des 100. Heimhilfelehrganges in Wiener Neustadt über ihre Abschlüsse freuen.



## BiGS ST. PÖLTEN: GRUND ZUM FEIERN

Im Jänner haben 11 Absolvent:innen ihre Ausbildungen zum/zur Fach-Sozialbetreuer:in im Bereich Behindertenarbeit sowie drei Absolvent:innen die Ausbildung zum/zur Fach-Sozialbetreuer:in im Bereich Altenarbeit am Caritas Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe in St. Pölten abgeschlossen.

## LK HORN: MIT ERFOLG ABGESCHLOSSEN

Insgesamt elf Absolvent:innen konnten ihre Ausbildungen im Gesundheitsbereich an der GuKPS Horn erfolgreich beenden und Mitte Februar ihre Abschlusszeugnisse entgegennehmen. Sieben Absolvent:innen der Pflegefachassistenz (Foto) und drei Absolventinnen der Pflegeassistenz schlossen ihre Ausbildungen mit Erfolg ab.



## BILDUNGSCAMPUS MOSTVIERTEL: AUSBILDUNGSABSCHLUSS GEFEIERT

19 Absolvent:innen der Pflegefachassistenz (Foto) sowie dreizehn Absolventinnen und Absolventen der Pflegeassistenz nahmen Ende Februar im Rahmen einer Feier im Festsaal des LK Mauer ihre wohlverdienten Diplome und Abschlüsse stolz entgegen und konnten somit in ihre berufliche Zukunft starten.

# AUSGEWÄHLTE TIPPS

## REFRESHER - FORTBILDUNGEN

### DER AK NIEDERÖSTERREICH

Auf Berufsangehörige der Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe, die ihrer gesetzlichen Fortbildungsverpflichtung nachkommen, zugeschnitten. Termine zu den Seminaren werden laufend auf unserer Homepage [noe.arbeiterkammer.at/refresher](http://noe.arbeiterkammer.at/refresher) ergänzt.



### SEMINARANMELDUNGEN

sind ausschließlich über das Online-anmeldeformular möglich:

**W** [noe.arbeiterkammer.at/refresher](http://noe.arbeiterkammer.at/refresher)

## PFLEGERISCHE KERNKOMPETENZEN TEIL 1 \*

15. Oktober 2026, 16 bis 19.25 Uhr

16. Oktober 2026, 08 bis 16.15 Uhr

**ORT:** Dependance Parkhotel Breitenstein

## PFLEGERISCHE KERNKOMPETENZEN TEIL 2

23. November 2026, 16 bis 19.15 Uhr

24. November 2026, 08 bis 16.15 Uhr

**ORT:** Dependance Parkhotel Breitenstein

\*Um die vollen Fortbildungsstunden zu erlangen, ist die Teilnahme an beiden Seminaren verpflichtend.

Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung:

**E** [fortbildung@aknoe.at](mailto:fortbildung@aknoe.at)

Beachten Sie bitte unsere Teilnahmebedingungen vor allem hinsichtlich Absagen durch Teilnehmer:innen.

## DEPENDANCE PARKHOTEL HIRSCHWANG IN BREITENSTEIN

2673 Breitenstein/Semmering, Hauptstraße 69

**KURS,  
ÜBERNACHTUNG  
& VOLLPENSION**  
sind für AK Niederösterreich  
Mitglieder

**KOSTEN-  
LOS!**

Menschen  
sind wertvoll ...

... für die  
Pfleger.

Menschen sind nicht nur wertvolle Arbeitskräfte in der Pflege, sie zahlen Steuern, konsumieren und kaufen ein. Deshalb tun wir alles, damit auch in Zukunft Menschen und ihre Arbeit wertgeschätzt und honoriert werden.

**AK** NIEDER  
ÖSTERREICH

**MENSCHEN  
SIND WERTVOLL**

**IMPRESSUM:** AM PULS, Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich, 3100 St. Pölten, AK-Platz 1, Verlagsort: 3100 St. Pölten.  
**REDAKTION:** Chefredaktion: Doris Schleifer-Höderl, E [doris.schleifer@inode.at](mailto:doris.schleifer@inode.at), T 0676/413 00 62; Redaktionskoordination: Aleksandra Schmözl, MA, E [aleksandra.schmoelz@aknoe.at](mailto:aleksandra.schmoelz@aknoe.at); **Leitung Gesundheitspolitik:** Dr. Bernhard Rupp, MBA, E [bernhard.rupp@aknoe.at](mailto:bernhard.rupp@aknoe.at); **Berufsrecht:** Mag.ª Angelika Hais; E [angelika.hais@aknoe.at](mailto:angelika.hais@aknoe.at); **Gesundheitspolitik:** Mag.ª Cathrine Grigo; E [cathrine.grigo@aknoe.at](mailto:cathrine.grigo@aknoe.at); **Berufsrecht:** Mag.ª Alexandra Obermeier-Gangl; E [alexandra.obermeier-gangl@aknoe.at](mailto:alexandra.obermeier-gangl@aknoe.at); **Registrierung:** Elias Peska, BSc, E [elias.peska@aknoe.at](mailto:elias.peska@aknoe.at); **Lektorat:** Judith Litschauer, MSc, MA, E [judith.litschauer@aknoe.at](mailto:judith.litschauer@aknoe.at)  
**DESIGN UND LAYOUT:** Bernadette Rafetseder. Cover: stock.adobe.com  
**DRUCK:** Druckerei Bösmüller, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau. Auflage: 45.500. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: siehe <http://noe.arbeiterkammer.at/impressum.html>

Herrn/Frau/Firma

Österreichische Post AG, MZ 02Z034649 M, AK Niederösterreich, AK-Platz 1, 3100 St. Pölten